

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 83.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 20  $\mathcal{L}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{L}$  —  $\mathcal{L}$ , außerhalb des Bezirkes 1  $\mathcal{L}$  20  $\mathcal{L}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 17. Juli.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{L}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{L}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

### An die Ortsvorsteher.

#### Abriingung der Schulverschäunisse betr.

Die Ortsvorsteher werden auf den Erlaß R. Ministeriums des Innern in obigem Betreff vom 4. Juli d. J., Ministerial-Amtsblatt Nr. 15, noch besonders zur Nachachtung hingewiesen, mit dem Bemerkten, daß sich das Oberamt bei geeigneter Veranlassung über die Einhaltung der bestehenden Grundätze von Seiten der Ortsvorsteher bei Abriingung der Schulverschäunisse Ueberzeugung verschaffen wird.

Den 14. Juli 1884.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

### An die Ortsvorsteher.

Unter Hinweisung auf den Erlaß R. Ministeriums des Innern vom 6. Mai d. J., betreffend die Erneuerung der Dienstanweisung für Hebammen, Ministerial-Amtsblatt Nr. 11, werden die Ortsvorsteher, soweit es nicht bereits geschehen, angewiesen, den Hebammen zu eröffnen, daß sie sich mit den Bestimmungen der neuen Dienstanweisung und der derselben angefügten Belehrung über die Kinderpflege bekannt zu machen und hiernach zu handeln haben, sowie daß diejenigen, welche sich hiegegen verfehlen würden, Bestrafung nach Art. 32 Ziffer 5 des Polizeitrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 zu erwarten hätten.

Ueber das Geschehene ist im **Schultheißenamts-Protokoll** Eintrag zu machen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die in der neuen Dienstanweisung verlangten Gerätschaften spätestens nach Verfluß eines Jahres in dem Besitze jeder Hebamme sein müssen.

Den 14. Juli 1884.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

\* Nagold, 16. Juli. Der hiesige Ort mit seinen nahegelegenen düstigen Tannenwaldungen, freundlichen Spazierwegen, lieblichen Thälern u. wird immer mehr der Zufluchtsort Erholung und Erfrischung suchender Gäste, so daß das Stadtschultheißenamt gestern in die Lage kam, die Einwohnerschaft zur Anmeldung von Quartieren für solche aufzufordern, welchem Verlangen wohl in genügender Weise entsprochen werden kann und wird.

\*\* Nagold, 16. Juli. Gesten Montag morgens 5 Uhr ereignete sich in der Tuchfabrik von Reichert und Seeger in Rohrdorf ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Eine 15jährige, brave Fabrikarbeiterin wollte, wie sie schon oft gethan, das Rad ihrer Spinnmaschine in Bewegung setzen. Sie wurde vom Riemen erfaßt und ihr rechter Arm bis nahe zum Ellenbogengelenk völlig abgerissen; der Oberarm erlitt auch noch einen Bruch, weshalb ihr der Arm vollends abgenommen werden mußte. Weil das Mädchen das einzige zu Hause befindliche Kind ihrer betagten Eltern ist, so sind letztere über das der Tochter widerfahrne Unglück, das noch ihren Tod herbeiführen könnte, in größtem Jammer.

Calw, 12. Juli. Heute vormittag 8 Uhr fand in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien die feierliche Beeidigung unseres neuen Stadtschultheißen Herrn Hoffner statt; am Montag abend wurde ihm von der hiesigen Stadtkapelle, am Dienstag vom Kirchengesangsverein anlässlich seiner Bestä-

tigung durch die Kreisregierung ein Ständchen gebracht. (N. Z.)

Calw, 15. Juli. Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist der hiesige Liederkranz auf dem Lieberfest in Ulm mit der 1. Ehrengabe, prächtiger Pokal, bedacht worden. (Calw. Hsfr.)

Stuttgart, 12. Juli. In den zwei Wartsälen 3. Klasse des Stuttgarter Bahnhofes ist seit vorgestern abend elektrisches Licht eingeführt. Vier Hogenlampen zusammen sorgen in ausgiebiger Weise für die tageliche Beleuchtung der genannten weiten Räumlichkeiten.

(Eine schwäbische Rejemurrt.) Auf der unlängst stattgehabten Regatta in Heilbronn, welche einen für den dortigen Ruderverein „Schwaben“ so günstigen Verlauf nahm, trat die Mannschaft dieses Vereins mit Camstakt in Konkurrenz um den Preis des Landesfürsten. Ein Heilbronner Wegwerfer interessierte sich für seine vaterstädtischen Ruderer so sehr, daß er ihnen im Falle des Sieges eine Wurst versprach, die so lang sei, wie ihr — Boot. Als nun die Heilbronner wirklich siegten, hielt er auch Wort und die braven Schwaben erhielten eine, schreibe und sage 30 Fuß lange Wurst. Sie soll ihnen ganz vortrefflich gemundet haben.

Am 9. ds. abends kam der Leichnam des in Wiesbaden verstorbenen Oberkonsist. Rats Dr. Doerner aus Berlin in Tuttlingen an. Derselbe soll in der Landgemeinde Neuhäusen, dem Geburtsort des Verbliebenen, zur Erde bestattet werden.

Ebingen, 14. Juli. Gestern suchten die Kinder der hiesigen Augustenhilfe Erdbeeren im Wald, bei welcher Gelegenheit eines derselben, von einer Kreuzotter in den Finger gebissen, plötzlich laut aufschrie und an allen Gliedern zitterte. Ein kluger Knabe unterband sofort den Finger oberhalb der verwundeten Stelle so geschickt, daß der die Hand besichtigende Arzt erklärte, kein Arzt hätte in der Eile geschickter eingreifen können. Indessen jedoch stellte sich heraus, daß der Finger fast ganz weggebissen ist, und daß der Arm in besorgniserregender Weise anschwillt, so daß mehrere Aerzte heute zu Rat gezogen wurden. (Alb.-B.)

Ulm, 13. Juli. (Schwäbisches Sängerefest.) Die Stadt prangt beim schönsten Himmel in herrlichsten Schmuck. Schon am frühen Morgen strömten die Sänger in die Feststadt, Extrazüge auf Extrazüge kommen an; alle Vereine werden am Bahnhofe festlich empfangen und marschieren von da aus nach der Turnhalle, wo die Fahnen aufbewahrt werden. Unter den Festgästen befindet sich auch Se. Exz. der Staatsminister des Innern v. Hölder. Von 10 bis 12 Uhr war Konzert auf dem Festplatz, wie auch abends nach dem Wettlingen. Mittags entwickelte sich vom Münsterplatz aus ein großartiger Zug mit ca. 3500 Sängern nach dem prächtigen Festplatz gegenüber der Friedensfajerne. Den Zug eröffnete die Bundesfahne, dann kamen die Festjungfrauen, Ehrengäste, Preisrichter, der Ausschuß des Schwäb. Sängerbundes, der Gesamtausschuß der Feststadt, die Vereine der Feststadt u. Die Vereine betreten mit ihren Fahnen das Podium der Festhalle, der Zuhörerraum derselben ist in diesem Jahre erweitert worden. Ein gemeinsamer Chor „Singe, wenn Gesang gegeben“ erschallte, der Vorstand des Schwäb. Sängerbundes Dr. D. Elben aus Stuttgart übergab die Bundesfahne unter feierlicher Ansprache an den Oberbürgermeister v. Heim und schloß mit einem Hoch auf die Feststadt. v. Heim dankt und bringt ein Hoch aus auf das deutsche Vaterland, auf den

Kaiser und die mit ihm verbündeten Fürsten. Es folgte der Begrüßungschor, von den Vereinen Ulm als Willkommen an die Sangesbrüder geungen; komp. von W. Schupp, gedichtet von F. Albrecht. Hierauf begannen die Wettgesänge; zuerst sangen 4 Vereine im ländlichen Volksgefang, dann 15 Vereine im höheren Volksgefang und 7 Vereine im Kunstgefang, sowie Einzeloorträge im Kunstgefang durch schon preisgekürzte Vereine: Stuttg. Liederkranz, Liederkranz Gmünd und Concordia Cannstatt. Dann sangen die auswärtigen Vereine: Liedertafel Augsburg, Männergesangsverein Kempten und die Germania von Zürich. Alle Chöre wurden mit wärmstem Beifall von dem zahlreich erschienenen Publikum aufgenommen. Die Aufführung endete etwa um 6 Uhr. Ueberall herrscht die freudigste Stimmung; die verschiedenen Gärten der Stadt, in welchen beinahe überall musiziert wird, sind abends sehr besucht, besonders der mit elektrischem Licht erleuchtete Festplatz. Das Bier und der Gesundheitszustand ist ausgezeichnet.

Ulm, 14. Juli. Bei dem Wettlingen des Schwäbischen Sängerefestes trugen folgende Vereine Preise davon: Im Volksgefang Liederkranz Sölingen den ersten, Liederkranz Wergelstetten den zweiten Preis; im höheren Volksgefang Liederkranz Schuffenried den ersten, Leseverein Neutlingen, Lyra Stuttgart, Männergesangsverein Rottweil, Sängerkranz Tübingen, Germania Stuttgart je den zweiten Preis; im Kunstgefang Brühlser Gesangsverein Gmünd den ersten, Liederkranz Göppingen, Liederkranz Rottenburg je den zweiten Preis.

Von der Donau, 11. Juli. schreibt man der „B. Z.“: Wenn man von Immendingen nach Tuttlingen mit der Bahn fährt, bietet sich dem Reisenden ein geradezu trostloser Anblick dar: Die Bezeichnung „Möhringen a. D.“ ist Ironie und kann nur noch postalisches Interesse haben, denn von einer Donau sieht man buchstäblich nichts mehr. Statt eines Flühens, wie sich die Donau selbst beim niedersten Wasserstand in Immendingen darstellt, sehen wir nur noch Pfützen, in denen Tausende von Fischen zu Grunde gingen, tot auf dem Rücken liegen oder lustschnappend die Köpfe aus dem stinkenden Wasser herausstrecken — oder sog. Donaugrass, das den Rest des Wassers auffaßt, an die Luft durch Verdunstung abgibt und schließlich faulend verdirbt und Pestilenz aushaucht. Das Schlimmste an der Sache ist, daß, wie wir hören, die Leute die halb toten Fische aus den Pfützen auffangen und essen, was gewiß für Leben und Gesundheit traurige Folgen haben dürfte.

Friedrichshafen, 14. Jul. Kaiser Wilhelm, der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind im Hoflager eingetroffen und wurden von der Königin Olga empfangen.

Brandfälle: In Watt bei Wangen i. A. am 7. ds. ein Bohn- und Dekonomiegebäude durch Blitzschlag.

Mannheim, 14. Juli. Gestern abend kurz nach 6 Uhr brach auf dem Zentral-Güterbahnhof in einer der Zolllhallen (Wersthalde Nr. 1) Feuer aus, welches mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß nach kaum einer Viertelstunde das ganze Gebäude in Flammen stand. Nach Verlauf einer weiteren Viertelstunde war das Gebäude samt seinem wertvollen Inhalte an Waren aller Art, Wolle, Dele, Kaffee u. vom Feuer verzehrt. Der Bad. Landesw. wird u. a. noch über den Brand berichtet: . . . Die Papiere des Bahnbureaus verbrannten. Von der fürchterlichen Hitze kann man sich kaum einen Begriff



machen. Ein hiesiges Kaffeehaus erleidet allein einen Schaden von 30 000 M. Das Unglück hätte noch größeren Umfang nehmen können durch kaum 30 bis 40 Meter von der jetzt niedergebrannten Halle weg liegende Fässer mit Harz. Auf wie viele Firmen der Schaden an Del und Baumwolle sich verteilt, weiß man zur Stunde noch nicht. Einem Kaufmann verbrannt für 5000 M Morphium.

Heidelberg, 9. Juli. Eine Dame, welche ungenannt zu bleiben wünscht, hat der Universität ein Kapital von 100 000 M angeboten, wenn Frauen das Studium hier selbst wieder gestattet wird. Trotzdem hat der akademische Senat sich ablehnend ausgesprochen.

Wie aus München gemeldet wird, findet die Kolonialpolitik des Reichskanzlers gleich der Postdampfer-Unterstützung in allen intelligenteren Geschäftskreisen rückhaltlose Billigung.

Reg, 12. Juli. Der Trierer Schnellzug fuhr zwischen Montigny und Reg auf einen Güterzug, von welchem 47 Wagen zertrümmert wurden. Der Zugführer ist leicht, sonst niemand verletzt.

Ende nächster Woche werden in Hamburg 540 amerikanische Lehrer eintreffen, welche ihre Ferien in Deutschland zubringen wollen.

Elberfeld, 14. Juli. Der „Elberf. Z.“ zufolge wurden bei dem gestrigen Wettrennen im Circus Krember auf den Höfen bei Rittershausen durch Blitsschlag elf Personen betäubt und vier getötet; dieselben befanden sich außerhalb der Arena auf einem Baume.

Halle, 9. Juli. Der wegen Landesverrats im Prozeß Kraszewski zur Zuchthausstrafe verurteilte Hauptmann a. D. Hentsch, der bekanntlich in der Strafanstalt zu Halle untergebracht ist, wird dort in der Abteilung für Möbeltischlerei mit Politurarbeiten beschäftigt. Sein selbst verschuldetes schweres Geschick soll er mit stiller Ergebung tragen. Kraszewski selbst hat in seinem Gefängnis in Magdeburg seine ausgebreitete Mitarbeiterschaft an mehreren Blättern wieder aufgenommen.

Berlin, 14. Juli. Der Reichsanzeiger publiziert die Ernennung des Geheimrates Voebicker zum Präsidenten des Reichsversicherungsamts und meldet, daß das Reichsversicherungsamt mit dem heutigen Tage in Tätigkeit tritt. Ferner veröffentlicht das Blatt eine Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung der unfallversicherungspflichtigen Betriebe, welche bis zum 1. September erfolgen muß.

Das neue Aktiengesetz dürfte binnen kurzem zur Publikation gelangen; dem Vernehmen nach hat der Reichskanzler dasselbe bereits unterzeichnet, und in den nächsten Tagen soll es dem Kaiser unterbreitet werden.

Berlin, 14. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. erfährt, daß die von der Handelskammer zu Frankfurt a. M. angestellten Ermittlungen ergeben haben, daß mindestens 15 Millionen Pfd. Sterl. resp. 300 Millionen Mark Nennwert der ägyptischen Staatsschuld sich in deutschem Besitze befinden.

Herr v. Bennigsen spricht — so wird dem B. Z. mitgeteilt — in einem Briefe „an einen hervorragenden nationalliberalen Parteigenossen“ die Absicht aus, an dem parlamentarischen Leben wieder teil- und ein Mandat zum Reichstag anzunehmen. „Er will“ — so meldet genanntes Blatt — „mit seiner Absicht indessen erst kurz vor den Wahlen an die Öffentlichkeit treten und begründet in jenem Briefe seinen Entschluß mit der Meinung, daß die Zeit gekommen sei, in welcher es wieder zu einer Verständigung zwischen Parlament und Reichsregierung ohne Hintansetzung der Privilegien und Rechte des ersteren kommen werde und daß damit auch wieder an eine erfolgreiche gesetzgeberische Tätigkeit der Nationalliberalen gedacht werden könne.“

In Berlin, der Burg des Fortschritts, erschien seit her kein nationalliberales Blatt. Diesem Mangel ist jetzt durch die „Neue Zeitung“ abgeholfen, welche die nationalliberale Richtung mit Eifer und Geschick vertritt.

Man hat die zündenden Blitze statistisch eingestiegen und nachgewiesen, daß sie sich seit etwa 30 Jahren verdreifacht haben. Bezold zeigt in einer Abhandlung der bayerischen Akademie, daß auf 1 Million versicherte Gebäude in Deutschland in der Periode von 1832–42 jährlich durchschnittlich 31 zündende Blitze fielen, 1853–62 jährlich 52, 1862 bis 1873 jährlich 72, 1873–82 jährlich 98 zündende Blitze. Es ist nämlich auch die Zahl der

Gewitter sehr gewachsen. (In Ems und Umgebung hat bei einem Gewitter am 10. Juli der Blitz 6 bis 7mal eingeschlagen.)

Warum die Anarchisten und Sozialdemokraten besonders die deutsche Regierung mit ihrem Hass beehren, das hat die „Mosl. Ztg.“ des Professor Kattow folgendermaßen erklärt: „... Wenn man in Berlin das Wachsen des Anarchismus überhaupt mit Unruhe ansieht, so erregt noch mehr Besorgnis die in maßgebenden Kreisen herrschende Ueberzeugung, daß der Haß der Anarchisten ganz speziell gegen Preußen-Deutschland im Wachsen begriffen ist und sich namentlich in der Feindschaft gegen die Regierung dieses Landes konzentriert, da diese besonders fest die Ruhe aufrecht zu halten bemüht und besonders energisch bestrebt ist, den Anarchisten in der Arbeiterklasse den Boden unter den Füßen fortzuziehen. Die internationalen Dynamithelden halten die gegenwärtige konservativ-soziale Politik Deutschlands für eine ihre Zwecke sehr gefährdende und wünschen daher sehr, daß ein liberales und freihändlerisches Regime an die Stelle derselben treten möchte; nicht etwa, weil sie glauben, daß dasselbe für das Proletariat wirklich von Segen wäre, sondern in der Hoffnung vielmehr, daß eine Verschlimmerung der materiellen Lage der Massen und eine Schwächung der Staatsgewalt ihre Sache beträchtlich fördern könnte.“

Wir glauben, daß die Dinge wirklich so liegen, wie Kattow sagt. Umjomehr besteht für jeden Patriot die Pflicht, die Sozialpolitik des Fürsten Bismarck zu unterstützen.

Potsdam, 14. Juli. Dem Kaiser ist abermals ein Urenkel geboren: Prinzessin Wilhelm wurde heute von einem Prinzen glücklich entbunden.

Das große Flottenmanöver bei Danzig hat sein Ende erreicht. Sämtliche Manöver sind auf das glänzendste verlaufen, insbesondere sollen die Leistungen der Torpedoboote die Erwartungen übertroffen haben.

#### Oesterreich-Ungaru.

Donnerstag nachmittags herrschte in den mährischen Orten Chlupitz, Hostertitz, Grosskowitz, Wainitz, Teschwitz, Prohmerech, Prach, Panditz und Tostitz ein furchtbares Hagelwetter, bei welchem Menschen und Tiere verwundet wurden. Eine große Anzahl Vögel und Wild wurde getötet. Die Ernte ist total vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt mehr als 150 000 fl.

#### Schweiz.

Vern, 14. Juli. Geheimrat Koch ist auf Einladung des Bundesrats gestern hier eingetroffen. Heute konferierte derselbe mit der Cholera-Kommission.

#### Frankreich.

Paris, 11. Juli. Wie berechtigt die Vermutung ist, daß Dr. Koch in Frankreich bei allem äußeren Entgegenkommen sehr wenig Sympathien begegnet, beweist das Auftreten eines aus Toulon nach Paris zurückgekehrten franz. Sachverständigen, der in einer wissenschaftlichen Versammlung sich in einer Weise über Koch ausgesprochen hat, die selbst unter den anwesenden Franzosen Fremden erregte. Gegen die Leistungsfähigkeit Kochs wußte der betreffende Herr allerdings nichts zu sagen, dagegen hielt er sich an allerhand Nebenjachen, u. a. daran, daß Dr. Koch kein gutes Französisch spreche u. i. w. Wenn die Franzosen unsere Sachverständigen brauchen, dann sollen sie eben zusehen, daß sie deutsch lernen.

Paris, 12. Juli. Im Ganzen sind laut „Frkf. Ztg.“ seit 24 Stunden 81 Personen in Marseille an der Cholera gestorben. Gestern schlüßelten 3000 An der Cholera gestorben. Gestern schlüßelten 21 Cholera-Todesfälle vorgekommen. — Seit vorgestern abend sind in Toulon 28 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Paris, 14. Juli. Bei prachtvollem und nicht zu heißem Wetter nimmt das Nationalfest laut „Frkf. Z.“ einen glänzenden Verlauf. Die Redne der Schul-Bataillone (20 000 Knaben) fand von 9 bis 10 Uhr vor dem „Hotel de ville“ statt. Außer dem Minister des Unterrichts, einigen radikalen Deputierten und Gemeinderäten und den Maires war die offizielle Welt spärlich vertreten. Gleichzeitig fanden Truppenrevuen auf der Place de Concorde und der Place de Nation statt. Vor dem „Hotel Continental“ wurde die Feier gegen Mittag durch einen Zwischenfall gestört. Mehrere Schüler des Collège gewahrten eine deutsche Fahne und forderten durch Rufen und Schreien zum Zurückziehen derselben auf. Hinzukommende Gaminis zerrissen die Fahne und schlugen die Fensterreihen an der Eingangsthüre zum

Hotel in der Rue Castiglione ein. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer. Die Morgenblätter sprechen sich mißbilligend über diesen Vorfall aus.

Zu Ehren des französischen Nationalfestes am 14. ds. ist eine Amnestie für politische Vergehen erfolgt; nur die Strafen der Haupttäbelsführer Louise Michel, Kravotkin und Gauthier wurden nicht gemildert. Auch in der Deputiertenkammer kam diese Amnestiefrage zur Sprache. Die Abgeordneten Revillon und Laguerre begründeten ihren Antrag auf Erlass einer allgemeinen Amnestie für alle wegen politischer Verbrechen Verurteilten. Der Minister des Innern, Waldeck-Rousseau, erklärte, es sei nicht statthaft, Individuen zu begnadigen, welche sich der Aufreizung zur Plünderung, Brandstiftung und zum Morde schuldig gemacht hätten. Das seien keine politischen Vergehen. Die Regierung sei geneigt, den Irreführten gegenüber Nachsicht zu üben, nicht aber den Führern der Anarchisten gegenüber. Der Antrag bezüglich einer allgemeinen Amnestie wurde schließlich mit 283 gegen 123 Stimmen abgelehnt.

Aus Marseille lauten die Nachrichten immer trostloser; in der letzten Nacht wurden amtlich 53 Todesfälle konstatiert. Wer Reißaus nehmen kann, der flüchtet, und der Saint-Charles-Bahnhof bietet bei Abgang der Züge ungefähr das Bild, welches die Pariser Bahnhöfe im August und September 1870 boten, als die Belagerung der Hauptstadt bevorstand. Dr. Koch scheint in Marseille der maßgebende Regulator für die Gesundheitsvorschriften zu sein. Er hielt sämtlichen Ärzten und Professoren einen „vertraulichen Vortrag“ und wies nach, daß die meisten sanitären Vorkehrungen ganz und gar verkehrt seien. Der Marceller Gemeinderat beherzigte genau die Ratsschlüsse des deutschen Gelehrten und richtete eine neue Gesundheitsverordnung ein, ganz nach seinen Vorschriften.

Marseille, 13. Juli. Unter den Arbeitern herrscht große Aufregung. Eine Deputation von Hafenarbeitern erschien gestern beim Maire, „Beschäftigung verlangend“, was durch Wiederaufnahme der Rüstearbeiten geschehen könnte. Die Cigarren-Arbeiter fühlen sich durch die verkürzte Arbeitszeit in den Cigarrenfabriken geschädigt, da dort Stückzahlung eingeführt ist. Eine Gruppe katholischer Arbeiter fordert in einem an den Präfecten gerichteten Schreiben die Abhaltung einer Prozeßion in den öffentlichen Straßen. Die für Samstag nachts von den Sozialistenführern Fabre und Gras einberufene, von etwa 150 Personen besuchte Versammlung nahm einen so stürmischen Verlauf, daß der Präsident die Sitzung schließen und aus dem Saale flüchten mußte. Einer der Redner, Namens Faurens, rief aus: „Wen hungert, der nehme Brot, wo er's findet!“ Gemeinderat Gras sagte: „Sobald die Cholera, welche bereits in Paris (?) aufgetreten ist, auch Lyon ergreift, ist die große Revolution gemacht. Wir dürfen ohne sichere Unterstützung von Paris und Lyon nichts unternehmen.“ Schließlich wurde eine Esser-Kommission behufs Veranstaltung eines Meetings für morgen nachmittag gewählt.

Dr. Koch schickte an den Maire von Toulon ein in deutscher Sprache abgefaßtes Gutachten im Wesentlichen folgenden Inhalts: Zu Cholera-Zeiten muß man ein regelmäßiges Leben führen, da die Erfahrung lehrt, daß Verdauungsbeschwerden die Cholera begünstigen. Daher ist Erzeßen in Nahrung und Getränken, schweren Substanzen und allem, was Diarrhöe befördert, auszumeiden; sobald letztere auftritt, ist sofort ein Arzt zu rufen. Man soll nichts genießen, was aus einem Hause kommt, wo ein Erkrankter sich befindet; Nahrungsmittel unbekannter Provenienz und namentlich Milch sind vorher zu kochen. Man kann nicht völlig reines Wasser erhalten. Das beste Mittel ist, es zu kochen. Diese Regeln beziehen sich nicht bloß auf Trinkwasser, sondern auch auf Regenwasser. Unter allen Umständen kann ein Cholerafranker einen Herd für die Epidemie bilden, daher müssen Kranke von der Berührung mit allen nicht zur Pflege notwendigen Personen ferngehalten werden. Zahlreich besuchten Versammlungen, Märkten, Messen u. s. w. ist auszuweichen. Man esse und trinke nicht in dem Saale, wo Cholerafranke sich befinden; deren Exkremente sollen in Gefäßen aufgefangen werden, welche phenische Lösungen enthalten. Alle durch Abfälle beschmutzten Gegenstände sollen durch trockene Fegen gereinigt werden, die dann verbrannt werden sollen. Die Zimmer, wo Cholerafranke waren, sollen 6 Tage unbewohnt bleiben.



lizei zer-  
sprechen  
nalsfeites  
Bergehen  
er Louise  
nicht ge-  
am diese  
eten Ne-  
trag auf  
egen po-  
stier des  
cht statt-  
der Auf-  
n Morde  
e politi-  
den  
nicht aber  
Der An-  
e schließ-

hten im-  
amtlich  
nehmen  
Bahnhof  
ld, wel-  
Septem-  
auptstadt  
er maß-  
wissen zu  
offizieren  
ch, daß  
und gar  
t beher-  
gelehrt  
ung ein,

Arbeitern  
ion von  
Beich-  
ahme der  
rren-  
tszeit in  
Abhlung  
Arbeiter  
Schrei-  
ntlichen  
Sozia-  
on etwa  
einen so  
Sigung  
Einer  
en hun-  
emeinde-  
je bereits  
greift, ist  
en ohne  
ichts un-  
Kommiss-  
für mor-

Toulon  
chten im  
a-  
Zeiten  
die Er-  
die Cho-  
Nahrung  
em, was  
ald leg-  
Man soll  
amt, wo  
el un-  
nd vor-  
Wasser  
Diese  
er, son-  
nständen  
Epidemie  
ung mit  
fernge-  
mlungen,  
esse und  
sich be-  
n aufge-  
thalten.  
e sollen  
ann ver-  
Cholera-  
bleiben.

Alle mit Kranken in Berührung gestandenen Perso-  
nen sollen sich die Hände mit Seife und Acide phé-  
nique waschen. Die Leichen sollen sofort beseitigt  
werden. Die Beerdigung soll so einfach als möglich  
sein, die Begleitung nicht in das Haus des Toten  
treten. Sachen, welche Choleraerkranken gebient haben,  
sollen desinfiziert werden. Wäscherinnen sollen die  
Wäsche Choleraerkranker nicht nehmen, wenn selbe vor-  
her nicht gut desinfiziert ist. Außer diesen Präser-  
vativmitteln bestehen keine anderen bekannten.

Alles in Bereitschaft! Ein französischer Prä-  
fect telegraphierte an den Minister des Innern: „Alle  
Vorsichtsmaßregeln sind getroffen; jedermann ist auf  
seinem Posten; wir erwarten nur mehr die Cholera.“

Das Tollste in der Deutschenhegerei leistet die  
Zeitung „Paris“. Dr. Koch, sagt sie, hat die Car-  
bolsäure als wirksamstes Mittel gegen die Cholera  
empfohlen, aber die Deutschen haben diese Säure  
in ganz Frankreich aufgekauft und verlaufen sie nur  
zu den höchsten Preisen. Man merkt die Hundstage.

#### Rußland.

Abermals müssen Warnungen gegen die Aus-  
wanderung ländlicher Arbeiter nach Rußland und  
besonders nach den russischen Ostseeprovinzen verlan-  
det werden, da die Lage dieser Arbeiter in letzteren  
sehr traurig ist. Schon die Unkenntnis der russischen  
Sprache macht ihnen Schwierigkeiten, die jedoch zu  
überwinden wären, wenn sie nur irgendwie durch  
Vorteile aufgewogen würden, allein der Tagelohn ist  
so niedrig, daß nicht einmal die frühern gewöhnlichen  
Unterhaltungsbedürfnisse befriedigt werden können.  
Die Lebensweise des einheimischen Bauern ist weit  
einfacher als die des einwandernden deutschen Arbeiters  
und eine Wettbewerbung des erstern mit dem letztern  
nicht durchzuführen.

#### Handel & Verkehr.

(Konkurrenzeröffnungen.) Johannes Ihle, Spier in  
Gosbach (Weißlingen). Friedrich Schwarz zur „Nothfarb“,  
Selmfabrikant in Göppingen. Luise geb. Vortenschlag, Witwe  
des f. Fürbers Adolph Hägels in Schwemningen. Johann Georg  
Wögenhaller, Schreinermeister in Jüssenhausen. Max Reusch,  
Notar in Weisingen.

**Kollisionsfall.** Die Genossenschaftler, welche auf  
Ende 1881 ihren Austritt erklärt, hatten es bekanntlich auf  
gerichtliche Entscheidung ankommen lassen, ob sie voll zum Um-  
lageverfahren herbeigezogen werden können. Das hiesige Land-  
gericht und Obergericht hatte die Frage zu ihren Ungun-  
sten und somit zu Gunsten der Konkursmasse entschieden. Nun  
ist dieses Urteil auf eingelegte Revision beim Reichsgerichte in  
Leipzig auch von dem letzteren bestätigt und somit der Prozeß  
endgültig zu Gunsten der Genossenschaft entschieden worden.  
Die auf Ende 1881 aus der Genossenschaft ausgetretenen Mit-  
glieder müssen sonach voll am Umlageverfahren teilnehmen.

**Stuttgart, 14. Juli.** (Landesproduktendörse.) Die  
Börse war gut besucht und der Umsatz zu den alten Preisen  
ziemlich bedeutend. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen,  
bayerischer 20 M bis 20 M 75 S, amerikanischer 20 M 50 S,  
russ. Sor. 19 M 50 S bis 19 M 75 S, russ. Affom. 18 M,  
Kernen 20 M 75 S, Haber 16 M, Kohlraps 20 M. (Wehl-  
dörse.) Im Wehlgeschäfte ist der Bedarf bei der großen Hitze  
geringer, die Preise behaupten sich jedoch, da man fürchtet, daß  
durch eintretenden Wassermangel die Fabrikation eingeschränkt  
werden könnte. Heute wurden an inländischen Mehlen verkauft  
1605 Säde und zwar zu folgenden Preisen: Nr. 0 81—93 M,  
Nr. 1 29 M 50 S bis 30 M 50 S, Nr. 2 27 M bis 28 M  
50 S, Nr. 3 25 M bis 26 M 50 S, Nr. 4 20—22 M. In  
ausländischen Mehlen kein Handel.

**Leitung, 10. Juli.** Hopfenstand günstig, etwas Rosl.  
— Vorkäufe geschahen auf 5—10 Jahre und wurden 130 bis  
135 M anbedungen.

#### Allerlei.

— **Rentable Kapitalanlage.** Wie groß  
der Nutzen einer gut betriebenen Obstbaumzucht sein  
kann und wirklich ist, wollen wir durch nachstehende  
Zahlen beweisen. Gesezt den Fall: ein Bauer  
pflanzte in diesem Jahr längs seines Ackers 10 junge  
Bäume an, und nun wollen wir den Nutzen derselben  
in 20 Jahren einmal ausrechnen. 10 Bäume kosteten  
20 M und in 20 Jahren kosteten sie an Kapital und  
Zinsen 40 M. Nach 20 Jahren ist aber jeder  
Baum 20 M wert und wohl niemand gäbe dafür  
einen edlen 20jährigen Baum her, weil die meisten  
dann in einem Jahre für 20 M Obst tragen können.  
Demnach ist ein solcher Acker nach 20 Jahren 200 M  
mehr wert, als wenn keine Obstbäume darauf ständen,  
und hat er diesen Wert sicher bei jeder Art von  
Veräußerung. Nun aber haben wir von dem Obst,  
welches die 10 Bäume in 20 Jahren abwerfen, noch  
gar nicht gesprochen. Rechnen wir daher ganz ge-  
ring den Durchschnittsertrag eines jeden Baumes  
nur auf 1 M, so sind dies in einem Jahre 10 M,  
in 20 Jahren 200 M. Demnach ergibt sich der  
Baumwert zu 200 M und der Fruchtwert zu 200 M  
sind zusammen 400 M. Also haben Kapital und  
Zinsen sich in 20 Jahren verzehnfacht, denn 40 in  
400 geht 10 mal. Das ist gewiß in einem Neben-  
zweig der Landwirtschaft ein respektablem Gewinn.  
Wenn es überall so ginge, würde wohl niemals ein  
Landwirt Bankrott machen. Und doch glauben wir  
die Rechnung so gering gestellt zu haben, daß in  
Wirklichkeit eher das Doppelte erzielt wird, als was  
die vorstehende Rechnung ausstellt. Natürlich gilt  
das Gesagte nur Bäumen in guten Sorten von so-  
liden Baumschulbesitzern. (Jedenfalls lohnen Obst-  
bäume den Pflanz und die Pflege, welche man ihnen  
widmet, sicher und hoch, und es zeigt deswegen von  
bedeutender Kurzsichtigkeit oder Inbolenz, daß viele  
Landwirte sich trotzdem um die Obstbaumzucht u. s.  
w. gar nicht kümmern. Findet man doch Weizen  
genug, besonders in Norddeutschland, in welchen für  
den Obstbau so viel wie nichts geschieht. In man-  
chen Bauernwirtschaften ist hier kein einziger ordent-  
licher Obstbaum zu finden.)

— (Zu genau.) Ein recht unangenehmer Irr-  
tum passierte vor einiger Zeit einem jungen Arzt.  
Derselbe hatte eine junge Witwe längere Zeit be-  
handelt und es war ihm gelungen, die Dame von  
einem alten, lästigen Uebel zu befreien. Bei dem  
letzten Besuche brachte der Arzt seine Gratulation  
zur Genesung an. Die Witwe dankte herzlich, ging  
an den Schreibtisch und entnahm demselben eine hoch-  
elegante, eigenhändig gehäkelte Börse, sie dem Arzt  
mit der Bitte überreichend, er möge diese kleine An-  
erkennung als einen besonderen Ausdruck ihres Dankes  
entgegennehmen. Der Mediziner, ein praktischer  
Mann, war etwas konsterniert ob des zwar eleganten,  
aber doch mäßigen Honorars und verbeugte sich mit  
den Worten: „Mein Honorar beträgt zweihundert  
Mark!“ Die Dame trat einen Schritt zurück, wurde  
rot bis unter die Stirne, nahm den in der Börse  
befindlichen Fünfhundertmarkschein heraus und hielt  
ihn mit der Bemerkung hin: „Nun, bitte, vielleicht  
können Sie mir herausgeben.“

— **Inseratenkomik.** Erster und letzter  
Versuch! Ich glaube, selbst der eingeleitetste Jung-  
geselle wird mürbe, wenn ihm, wie mir, in einer  
Woche, drei Anöpfe ablagen, bei zwei paar Hand-  
schuh die Fingerspitzen durchkommen, die Wirtin  
wegen dieser Ueberhäufung von Arbeit kündigt und  
er erfährt, daß seine Stammtische, in der er 12  
Jahre verkehrt, eingest. Ich bin dadurch sogar zu  
dem verzweifeltsten Entschluß gekommen, vor Thores-  
schluß noch den Versuch zu machen, zu heiraten, und  
fordere ehfame Wit- und Jungfrauen im Alter von  
20 bis 30 Jahren, welche es mit einem Mitvier-  
ziger mit angenehmem Embonpoint Vollbart aber  
Sardellenfrisur versuchen wollen und etwas von der  
Küche verstehen, auf ihre Adresse und Photographie  
unter Chiffre L. 46. in der Expedition der Dres-  
lauer Zeitung niederzulegen. Einkommen des Ausge-  
botenen 3600 M. Religion latholisch.

— Je mehr desto besser, dachte ein niedliches  
Dienstmädchen in Berlin und schaffte sich drei Bräu-  
tigams an, einen Schneider, einen Polizisten und  
einen Soldaten. Mit bewunderungswürdiger Klug-  
heit wußte es für jeden einen Abend bereit zu halten  
und sich niemals zu verschmücken. So flossen drei  
Liebesromane ungestört durch ihr feuchtes Herz hin.  
„Doch mit des Schicksals Mächten ist kein ew'ger  
Bund zu flechten.“ Eines Abends trafen alle Drei  
in der Küche zusammen. — Gruppe, Gezeter! —  
„Die Madame kommt!“ rief die Bestallin. Jeder der  
drei schlüpfte durch eine andere Thür. Madame kommt  
und öffnet das Schneider-Kabinet. „Was? ein Mensch  
hier versteckt? Ich werde Polizei kommen lassen!“ —  
„Drüben, Madame, sagt der höfliche Schneider, hat  
Ihre Köchin schon für Polizei gesorgt.“ — Der Poli-  
zist tritt vor. — „Schrecklich! ruft Madame außer  
sich, ich schide zur Wache!“ — Auch für Militär ist  
gesorgt,“ meint der Polizist mit einer Verbeugung. —  
Der Soldat erscheint, Madame fällt in Ohnmacht  
und die Drei erreichen die Hausthüre.

— „Welche Ähnlichkeit ist zwischen einer jungen  
Frau und einem Oberlieutenant?“ — „Sie streben Beide  
nach dem Regiment.“

#### Sinnsprüche.

Ein Volk sinkt und steigt mit dem Weibe!  
Was die Frau erspart, ist so gut, als was der Mann  
erwirbt.  
Lieb ist dem Schatten gleich, so man beim Körper sieht:  
Sie flieht, was man verfolgt, verfolgt, was vor ihr flieht.  
Die moralische Kraft der Frau zeigt sich am größten  
wenn der Mann verzweifeln will.

#### Biersüßige Charade.

Die Ersten sind nicht Gold und nicht Juwelen,  
Sie schmücken hold die jungfräuliche Braut;  
Bei tiefer Trauer dürfen sie nicht fehlen,  
Wenn unser Liebste hat den Tod geschaut.  
Die Zweiten leihen dem Gedanken Worte,  
Der tief in unsrer Brust verborgen liegt,  
Sie ziehen aus zu einer dunkeln Pforte  
Und nie dem Geiste ihr Lebensquell verzieht.  
Das Ganze ist der Ersten holde Sprache,  
Die oft schon diene stiller Liebe Sprache;  
Und nimmer nahmen die Getreuen Nach,  
Wenn zu dem Herzen sprach ein liebend Herz

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und  
Verlag der G. B. Zäuser'schen Buchhandlung in Nagold.

#### Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

##### Revieramt Sirsau. Bergebung von Bauarbeiten.

Ueber die Lieferung der zum Umbau  
der mittleren und untern Flossgasse in  
Calw nötigen Materialien in Tannen-  
schnittwaren, Bauholz, Mauersteine,  
Kleingehölz, Flößsand, Latten und  
Schmidarbeit im Laufe des Monats  
August werden

**Montag den 21. Juli,  
vormittags 9 Uhr,  
im „Adler“ in Calw** Offerte  
von dem Unterzeichneten entgegenge-  
nommen. Pläne, Verzeichnis der zu  
liefernden Materialien und Bedingun-  
gen können am 18. u. 19. ds., vormittags  
auf der Revieramtskanzlei eingesehen  
werden.

R. Revieramt.  
Hepp.

##### Revier Pfalzgrafenweiler. Afford über Flossbauten.

Dienstag den 22. Juli, vormittags  
10 Uhr, werden in der Revieramtskän-  
zlei die an den Flossanstalten der obern  
Nagold nötigen Arbeiten veraffordiert:  
Der Ueberschlag beträgt:  
für Zimmerarbeit 600 M  
„ Maurerarbeit 192 M  
„ Schmidarbeit 58 M

Nagold.

**Einmachtopfe,  
Einmachgläser,  
Glaskolben**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Gottlob Schmid.**

##### Nagold. Wein zu verkaufen.



Der Unter-  
zeichnete hat aus  
Auftrag ca. 500  
Liter Wein, 82er  
Schiller, Befig-  
heimer Gewächs,  
billig zu ver-  
kaufen.

Wilhelm Harr, Küfer.

Nagold.

Ein tüchtiger  
**Pferdsknecht,**  
der gut mit Pferden umzugehen weiß,  
findet sogleich oder bis Jacobi eine  
Stelle; wo? sagt die  
Redaktion.

##### Gaugenwald. Afford.

Am Samstag den 19. Juli ds. J8.  
wird der Aufbau meines abgebrannten  
Gebäudes jeder Art in Afford gegeben;  
die Zeichnungen und Bedingungen wer-  
den vor der Verhandlung eröffnet.  
Die Verhandlung findet auf der  
Brandstätte mittags 1 Uhr statt, wozu  
tüchtige Affordanten eingeladen werden.  
Michael Seeger zur Krone.

Nagold.

**Kalf-  
Ausnahme**  
nächsten Donnerstag den 17. Juli bei  
**Ziegler Sauter.**



N a g o l d.

## Nechtes Coblenzer Steingut:

Schmalzhäfen, Milchhäfen, Wasserkrüge, Badschüsseln, Eßigfäße, Bierkrüge etc.

empfehlte in großer Auswahl  
Gottlob Schmid.

N a g o l d.

## Kalt-Ausnahme

Mittwoch den 23. d. M.  
Rausser.

Pfrendorf.  
11 Stück  
**Milchschweine**  
verkauft nächsten Freitag, abends 6 Uhr,  
S. Braun.

Oberjettingen.  
**2 Mutterschweine,**  
12 Wochen trüchtig, jetzt dem Verkaufe aus  
S. Vint.

N a g o l d.  
Samstag den 19. Juli verkauft  
8 Stück sehr schöne  
**Milchschweine**  
Gutekunst u. Pflug.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den Haupt-Agenten  
Johs. Rominger, Stuttgart,  
und dessen Agenten:  
Gottlob Schmid in Nagold, John G. Koller in Altensteig, Ernst Schall a. Markt in Calw.

N a g o l d.  
Meine schöne Auswahl in  
**Spazierstöcken**  
aller Sorten, auch sog.  
**Jägerstöcke**  
bringe empfehlend in Erinnerung.  
Willy. Benz, Dreher.

N a g o l d.

Nachdem ich mich hier niedergelassen habe, biete ich dem verehrl. Publikum von hier und auswärts meine Dienste an, sowohl in der Chirurgie als in der Homöopathie.

**R. Frölich,**  
prakt. Heilgehilfe & Homöopath,  
wohnhaft gegenüber dem Waldhorn.

B ö b l i n g e n.

## Feuerwehr-Fest.

Die „Freiwillige Feuerwehr Böblingen“ feiert kommenden Sonntag den 20. Juli ds. Js. ihr

**25jähriges Stiftungsfest**  
und erlaubt sich, die benachbarten Feuerwehren, sowie alle Freunde der Sache hierzu auf's Freundlichste einzuladen.

Diesigen Feuerwehren, welche mit ihren Anmeldungen noch im Rückstande sind, werden um schleunigste Uebersendung der ausgefüllten Anmeldebogen an das „Feuerwehr-Kommando Böblingen“ eruchtet.

## Lungen- & Halskranke (Schwindsüchtige)

werden auf die Brochüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Herba Homerianae“ aufmerksam gemacht, welche über die während 16 Monate eingeholten, ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Za beziehen kostenlos durch das Special-Depot

**A. Wolffsky in Berlin C. Schlessse 8.**  
Paul Homero, in Triest,  
Entdecker der „Herba Homerianae.“

N a g o l d.  
Ein tüchtiger, solider  
**Fahrknecht**  
findet sogleich eine Stelle durch die Exped. d. Bl.

Böblingen.  
**250 M.**

Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen von  
Bilger Christian Koller.

**Kölnisches Wasser**  
von Johann Christian Forechtenberger in Heilbronn, weltberühmt durch seine heilsamen Wirkungen bei Augenleiden und geschwächten Nerven (wenn nach dem Baden damit gewaschen), sowie als vorzügliches Toilette-Mittel, empfiehlt in Flacons à 35, 60 & 90 Pfg. die alleinige Niederlage für Nagold von Konditor

Heb. Gauss.  
Eine tüchtige solide  
**Stallmagd,**

die auch die Feldarbeiten verrichtet, findet unter Vorlegung von Zeugnissen bei gutem Lohn sogleich oder bis Jacobi eine Stelle bei  
Waisenhausvater Binder in Tuttingen.

Nähere Auskunft erteilt auch Werkmeister Blum's Witwe in Nagold.

Vergeltlich Hilfe suchende Kranke an Drüsen, Haut, Magen, Brust, Rheumaliden etc. finden in der bekannten Abhandlung „Ueber Krankheitsstoffe und Blutreinigung“ unentgeltliche Anleitung zur unfehlbaren Heilung. Gegen Postversendung 10 Pfl. gratis zu beziehen durch Prof. Wunderam, Dückeberg.

**Badseife,**  
im Wasser nicht sinkend, bei  
G. W. Jaifer.

N a g o l d.  
Ein junger Mensch,  
welcher Lust hat, die Weindreherei zu erlernen, findet eine Stelle bei  
Weindreher Wurster.

N a g o l d.  
Einmachgläser,  
Einmachtopfe,  
Glaskolben,  
sowie ächtes  
**Coblenzer Steingut,**  
als Schmalzhäfen, Milchhäfen, Wasserkrüge  
empfiehlt  
**Gustav Heller.**

N a g o l d.  
Ich übe neben der Chirurgie und Homöopathie auch die  
**Massage (Knetkur)**

aus, welche bei nachfolgenden Krankheiten nach bisheriger Erfahrung von bestem Erfolg ist, als Gelenkrheumatismus, Gicht, Schleimhautentzündung, schwammartige Auswüchse, Lähmungen, Verstauchungen, Verrenkungen, Quetschungen etc.  
R. Frölich,  
prakt. Heilgehilfe & Homöopath,  
wohnhaft gegenüber dem Waldhorn.

N a g o l d.  
**Notes Fliegen-Papier**  
empfiehlt  
Carl Pflomm.  
Altensteig.

Freunde und Bekannte des nach Kirchheim u. Teck scheidenden  
**Herrn Amtmann Bob**  
versammeln sich zu einer kleinen  
**Abschieds-Feier**  
am Donnerstag den 17. ds. Mts., abends 7 Uhr im Gasthof zur „Post“, wozu freundlich eingeladen wird.

Gebrüder Leder's  
**balsamische Erdnußölseife,**  
zeigt ihre wohlthätige Wirkung ganz besonders bei Damen und Kindern mit zartem Teint und bewährt sich namentlich auch gegen raube und durch Frost, trockene, kalte Luft etc. aufgesprungene Hände als das beste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel.  
Das Stück mit Gebr.-Anweis. kostet 30 S., 4 Stück in einem Packet 1 M.  
Alleinverkauf in Nagold bei  
**G. W. Jaifer.**

**650000 Mf.**  
sind in I. Hypothek à 4-5% auszuliefern. Zieler lauft billig. Informationscheine (mit Rückmarke) an L. Wind, Kirchstraße Nr. 12. Stuttgart.

N a g o l d.  
8 Stück schöne halbenjährige  
**Milchschweine**  
verkauft Löwenwirt Morlok.

N a g o l d.  
Samstag d. 19. Juli, vormitt. 9 Uhr, verkauft sehr schöne halbenjährige  
**Milchschweine**  
J. Wagner z. grünen Baum.

N a g o l d.  
**Einen Ofen,**  
im Zimmer heizbar, hat zu verkaufen  
Fritz Schüle.

In der G. W. Jaifer'schen Buchh. ist zu haben:  
**Neuester Schwarzwaldführer** von Dr. Carl Schnars. I. Teil: Der nördliche Schwarzwald; Baden-Baden und Umgebung; die Thäler der Murg, Nagold, Enz, Rench, Kinzig u. s. w.; die Bäder des Schwarzwaldes; die Schwarzwaldbahn von Offenburg über Hausach, Triberg, Donaueschingen nach Konstanz. M 2. II. Teil: Der Schwarzwald von Offenburg über Waldkirch, Zurtwangen, Lenzkirch, Neustadt, St. Blasien, Höchenschwand u. s. w. bis zum Randengebirge; Freiburg und Umgebung; der Kandell, der Feldberg, der Belchen, die Thäler der Dreiar, Murg, Alb u. s. w.; Basel, Säckingen, Baldshut, Schaffhausen, der Rheinfall, Sigmaringen und das Donauthal. M 2.

**Kleines orthographisches Wörterbuch für Schule und Haus,** nebst 70 Regeln über deutsche Rechtschreibung und Interpunktion (auf Grund des amtlichen Regel- und Wörterverzeichnis.) Preis 15 S.

**Sprechsaal.**  
Wenn ein bekannter Herr sich noch einmal erfrecht, dem Badeplatz der Frauen sich in unstatthafter Weise zu nähern, so wird sein Name zur Oeffentlichkeit gebracht werden.

**Frucht-Preise:**  
Calw, den 12. Juli 1884.

Dinkel alter	7 60	7 45	7 30
Daber alter	8 60	8 40	8 —